

10. Übungen

PROF. DR. ENGELBERT WINTER

081410 Übung: Zwischen Christentum und Heidentum. Quellen zur Religionsgeschichte des 4. Jahrhunderts n. Chr.

Do 14–16, S 3 (Ü 5), Fürstenberghaus, Domplatz 20–22, Osteurop. Geschichte
Beginn: 14. 4. 2011

Unübersehbar ist die zunehmende Christianisierung des Römischen Reiches im Verlauf des 4. Jhs. n. Chr., ebenso das sich nach der ‚Konstantinischen Wende‘ abzeichnende Spannungs-verhältnis zwischen Staat und Kirche, welches nicht zuletzt angesichts der innerkirchlichen Streitigkeiten zu zahlreichen Auseinandersetzungen führte. Evident ist aber auch die in weiten Teilen der Gesellschaft zu beobachtende Nähe zu den paganen Kulturen und die somit anhaltende Vitalität des Heidentums. Die aus diesem Mit- und Gegeneinander von Staat und Kirche, Christen und Heiden resultierenden religiösen Konflikte sollen im Rahmen der Übung auf der Grundlage ausgewählter Quellen analysiert werden.

Einführende Literatur: P. Brown, Die letzten Heiden. Eine kleine Geschichte der Spätantike, 1986 (engl. 1978); P. Brown, Macht und Rhetorik in der Spätantike. Der Weg zu einem „christlichen“ Imperium, 1995 (engl. 1992); R. MacMullen, Christianity and Paganism in the Fourth to Eighth Centuries, 1997; K. Piepenbrink, Antike und Christentum, 2007; I. König, Die Spätantike, 2007; M. Clauss, Der Kaiser und sein wahrer Gott. Der spätantike Staat und die Natur Christi, 2010.

Anmeldelisten liegen vom 17. 1. 2011 bis 4. 2. 2011 (Mo-FR 10–12 h) im Hilfskraftzimmer (Raum 247) des Seminars für Alte Geschichte aus! Eine Anmeldung nur in HISLSF ist nicht zulässig!!

DR. MICHAEL JUNG

081424 Übung: Die Welt Herodots

Do 16–18, H 17, Englischs Seminar, Johannisstraße 12–20
Beginn: 14. 4. 2011

Der „Vater der Geschichtsschreibung“ hat in seinem Werk von neun Büchern den Übergang von der Periegeese zur Geschichtsschreibung vollzogen. Zugleich liefert sein Werk das wichtigste literarische Zeugnis für die griechische Welt im Übergang von der archaischen zur klassischen Zeit. In der Übung, die sich vor allem an Studierende der ersten Fachsemester richtet, sollen anhand exemplarischer Quellenauszüge nicht nur grundlegende Methoden des Umgangs mit antiken literarischen Quellen eingeübt werden, sondern es soll auch in aktuelle Forschungsdiskussionen zur Bewertung von Vorgängen der spätarchaischen Welt eingeführt werden.

Literatur zur Einführung: Bichler, Reinhold – Rollinger, Robert: Herodot. Hildesheim 2000. Bichler, Reinhold: Herodots Welt. Berlin 2001.

Anmeldelisten liegen vom 17. 1. 2011 bis 4. 2. 2011 (Mo-FR 10–12 h) im Hilfskraftzimmer (Raum 247) des Seminars für Alte Geschichte aus! Eine Anmeldung nur in HISLSF ist nicht zulässig!!

Do 18–20, H 17, Englisch Seminar, Johannisstraße 12–20

Beginn: 14. 4. 2011

Die griechische Poliswelt erlebte im vierten Jahrhundert v. Chr. tiefgreifende Umbrüche. Nach dem Ende der bipolaren Ordnung am Ende des fünften Jahrhunderts v. Chr. entwickelte sich eine multipolare Staatenwelt, die von häufigen Hegemoniekämpfen geprägt war. Während am Ende mit Philipps II. Makedonien eine Macht sich durchsetzen konnte, entwickelten sich neue Methoden der Konfliktlösung und Friedenssicherung. In Griechenland entwickelten sich neue staatliche Ordnungen jenseits der klassischen Polisverfassung, die gleichwohl vital weiterbestand. Die neuen Entwicklungen sollen in der Übung anhand von Quellenzeugnissen untersucht werden.

Literatur: Jehne, Martin: Koine Eirene. Untersuchungen zu den Befriedungs- und Stabilisierungsbemühungen in der griechischen Staatenwelt des vierten Jahrhunderts v. Chr. Stuttgart 1994. Beck, Hans: Polis und Koinon. Untersuchungen zur Geschichte und Struktur der griechischen Bundesstaaten im 4. Jahrhundert v. Chr. Stuttgart 1997.

Anmeldelisten liegen vom 17. 1. 2011 bis 4. 2. 2011 (Mo-FR 10–12 h) im Hilfskraftzimmer (Raum 247) des Seminars für Alte Geschichte aus! Eine Anmeldung nur in HISLSF ist nicht zulässig!!

Fr 14–16, S 234 (Ü 209), Fürstenberghaus, Domplatz 20–22, 2. OG

Beginn: 15. 4. 2011

Die grundlegende Reform des in den Wirren des 3. Jahrhunderts faktisch kollabierten römischen Münzwesens durch Diokletian und Konstantin stellte ein bedeutsames Element ihrer erfolgreichen Restauration des Imperium Romanum dar. Neue Nominale, aber auch eine gewandelte Ikonographie und neue politische Aussagen kennzeichnen das spätantike Münzsystem. Münzen stellen so wichtige Quellen für die Wirtschaft und Politik der Epoche dar; sie spiegeln kaiserliche Selbstdarstellung, politische Programmatik, aber auch fiskalische Erfordernisse. Die Veranstaltung wird eine Einführung in die antike Numismatik geben und auch praktische Übungen zur Bestimmung und Auswertung von Münzen umfassen.

Teilnahmevoraussetzung: Arbeitsfähige Lateinkenntnisse.

Einführende Literatur: Depeyrot, G., *Le Bas-Empire romain, économie et numismatique*, Paris 1987; Harl, K. W., *Coinage in the Roman Economy, 300 B.C. to A.D. 700*, Baltimore 1996; Howgego, C., *Geld in der antiken Welt*, Darmstadt 2000; King, C. E., *The Fourth Century Coinage*, in: *L'infrazione nel quarto secolo D.C. Studi e materiali* 3, Roma 1993, 1–87; Carson, R. A. C., *Coins of the Roman Empire*, London 1990, 142–200.

Anmeldelisten liegen vom 17.1.2011 bis 4.2.2011 (Mo-FR 10–12 h) im Hilfskraftzimmer (Raum 247) des Seminars für Alte Geschichte aus! Eine Anmeldung nur in HISLSF ist nicht zulässig!!

SEBASTIAN SCHARFF

0810160 Lektüretutorium: „Räume und Landschaften“

Mo 12–14, H 40 (F 6), Fürstenberghaus, Domplatz 20–22, EG, Foyer

Beginn: 11. 4. 2011

SEBASTIAN SCHARFF

080174 Lektüretutorium: „Zeit und Epoche“

Di 10–12, S 229 (Ü 210), Fürstenberghaus, Domplatz 20–22, 2. OG

Beginn: 12. 4. 2011

CHRISTIAN HAUMER

082014 Übung zur Einführungsvorlesung: Einführung in die mittelalterliche Geschichte

Mo 12–14 Raum: S 3

CHRISTIAN HAUMER

082029 Übung zur Einführungsvorlesung: Einführung in die mittelalterliche Geschichte

Mo 16–18 Raum: S 043

KARPIENSKI, MARC-ANDRÉ

082033 Übung zur Einführungsvorlesung: Einführung in die mittelalterliche Geschichte

Mo 8–10 Raum: S 043

KARPIENSKI, MARC-ANDRÉ

082048 Übung zur Einführungsvorlesung: Einführung in die mittelalterliche Geschichte

Fr 14–16 Raum: S 043

THOMAS KÖHLER

082143, 082158, 082162, 082177 Übungen zur Einführungsvorlesung: Einführung in die neuere und neueste Geschichte

Termine: Mo 16–18 in Raum: H 4 (082143), Di 10–12 in Raum: S 030 (082158), Di 14–16 in Raum: S 3 (082162), Mi 10–12 in Raum: H 18 (082177)

Abgestimmt auf die Inhalte der Vorlesung werden in dieser Übung wichtige Texte zur Neueren und Neuesten Geschichte gelesen und in der Sitzung analysiert und diskutiert. Methodische Zugänge zur Geschichtswissenschaft stehen dabei im Mittelpunkt. Hierfür haben die Studierenden einen zum Semesterbeginn verfügbaren Reader in Franks Copy-Shop, Frauenstr. 28 zu kaufen. Die Studienleistung besteht in Exzerpten zu diesen Texten sowie einem Essay.

Literatur: Stefan Jordan: Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft, Paderborn u. a. 2008.

Beginn: 1. Vorlesungswoche. Es findet zur Platzvergabe ein zentrales Anmelde- und Verteilverfahren statt: Zwischen dem 17.1.2011 und dem 3.2.2011 (bis 12 Uhr) muss ein Wahlzettel mit drei Wünschen in die Urne des Historischen Seminars, die an der Bibliotheksaufsicht aufgestellt ist, eingeworfen werden.

MECHTHILD BLACK-VELDTRUP, JOHANNES BURKARDT, JENS HECKL, ANNETTE HENNIGS, AXEL KOPPETSCH, GERALD KREUCHER, THOMAS REICH
082674 Übung: Einführung in die historischen Hilfswissenschaften

Di 16–18 Uhr

Raum: Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, Bohlweg 2, Vortragsraum

Beginn: 12.4.2010

Anhand von Quellen aus dem Archiv (Urkunden, Akten, Siegel und Wappen) werden grundlegende, aber zugleich auch praktische Kenntnisse in den historischen Hilfswissenschaften vermittelt. Folgende Themen werden von den Dozentinnen und Dozenten behandelt: Schriftgeschichte, Paläographie, Diplomatik, Chronologie, Numismatik, Genealogie, Heraldik, Sphragistik und Aktenkunde.

Teilnehmerzahl: max. 25 Personen Anmeldung: über Qispos

DR. MICHAEL HECHT

082220 Übung: Die Edition einer historischen Quelle: Ein Projektseminar zur Herausgabe einer frühneuzeitlichen Chronik (Mastermodul Sprachen, A 3, B 1,2,3,6, C 2)

Mi 10–12 Raum: S 104

Hermann Brandis (1612–1676), Bürgermeister der westfälischen Kleinstadt Werl, hinterließ eine Vielzahl historiografischer Schriften, in denen das Alter seiner Heimatstadt und die Privilegien des Werler Patriziats ausführlich hergeleitet und begründet wurden. Eine der wichtigsten seiner Chroniken, der „Gründtliche Bericht und Deduction-Schrifft das Saltzwerck zu Werle betreffent“, liegt bislang nicht im Druck vor. Ziel der im Sommersemester 2010 begonnenen Veranstaltung ist es, eine Edition dieses Textes aus der im Stadtarchiv Werl aufbewahrten Originalhandschrift vorzubereiten. Paläografische Vorkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Teilnahmevoraussetzung; unabdingbar ist hingegen die Bereitschaft, sich auf die Beschäftigung mit den Quellen des 17. Jahrhunderts und die Gedankenwelt ihrer Verfasser einzulassen und sich in

der gemeinsamen Textarbeit zu engagieren. Im Gegenzug bietet die Übung die Möglichkeit, aktiv an einem Buchprojekt mitzuarbeiten.

Neuaufnahmen sind möglich; es wird jedoch um Voranmeldung an michael.hecht@uni-muenster.de gebeten.

Einführende Literatur: Heinrich Josef Deisting, Hermann Zelion gen. Brandis (1612–1676). Sälzeroberst, Bürgermeister und Geschichtsschreiber von Werl. Eine biographische Skizze, in: Jahrbuch Werl gestern-heute-morgen 17 (2000), S. 48–68; Michael Hecht, Patriziatsbildung als kommunikativer Prozess. Die Salzstädte Lüneburg, Halle und Werl in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, Köln u. a. 2010; Rita Voltmer, Kontextualisieren, exemplifizieren, popularisieren. Gedanken zur Edition landes- und regionalgeschichtlicher Quellen für universitäre Lehre, Schulunterricht und Kulturbetrieb, in: Brigitte Merta u. a. (Hg.), Vom Nutzen des Edierens, Wien 2005, S. 383–395.

ALEXANDER KRAUS

082401 Übung: Mehr Licht im Baltikum? Eine Geschichte der Aufklärung jenseits der Zentren

Do 16–18 Raum: S 104

Dem Philosophen Diderot und dem Mathematiker d’Alembert schwebte mit ihrem Projekt der Encyclopédie nichts geringeres vor, als die Welt, wie ihre Zeitgenossen sie kannten, neu zu kartieren. Auch die Aufklärungsforschung ist seit etwa einem Jahrzehnt darum bemüht, die althergebrachte mental map der Aufklärung neu zu zeichnen, indem sie gezielt geographische Leerstellen einer auf Nordwesteuropa fixierten Forschungstradition untersucht: Die Geschichte der Aufklärung an der vermeintlichen Peripherie. Zu Tage tritt dabei nicht zuletzt, wie sehr regionale Verhandlungen auch auf die „Zentren“ rückwirkten, zum Teil deutlich mehr als nur Impulse setzten oder wie mitunter die Peripherie zum eigentlichen Zentrum wurde (wie Uppsala im Falle der Botanik oder St. Petersburg in der Astronomie). Im Proseminar soll eine solche lokale Ausprägung der Aufklärung und ihre kommunikativen Verflechtungen mit Blick auf das Baltikum in dreifacher Perspektive – Medizin, Ethnologie sowie der Leibeigenschaft – versucht werden.

DR. MARTIN KNAUER

082689 Übung: Bild und Bekenntnis: Die Bilderfrage zwischen Reformation und Konfessionalisierung

Di 16–18 Uhr Raum: S 042

Die Frage des Umgangs mit religiösen Bildwerken war zu allen Zeiten umstritten. Die Reformatoren wandten sich gegen die Verehrung von Andachtsbildern, die sie mit Idolatrie gleichsetzten. Allerdings stellte sich im Verlauf des Konstitutionalisierungsprozesses heraus, dass die Bilderfeindlichkeit der Zwinglianer und Calvinisten eher eine Minderheitenposition darstellte. Lutheraner und Katholiken bekämpften sich nicht nur unter Einsatz von Schmähbildern. Sie

fanden im Verlauf des 16. und 17. Jahrhunderts jeweils zu einem neuen Bilderkanon, der die christliche Ikonographie bis zum Beginn der Moderne prägte. Im Fokus der Übung stehen die Analyse konfessioneller Bildpropaganda, reformatorischer und gegenreformatorischer Bildthemen und -traktate. Untersucht werden Idolatrie und Ikonoklasmus im Urteil der Reformatoren (Karlstadt, Luther, Zwingli, Calvin) sowie ihrer vor- und nachtridentischen Widersacher (Eck, Borromäus, Molanus, Belarmin). Das Seminar ist auch als Quellenkurs für das Masterstudium anrechenbar.

Einführende Literatur: Blickle, Peter u. a. (Hg.): *Macht und Ohnmacht der Bilder. Reformatorischer Bildersturm im Kontext der europäischen Geschichte*, München 2002; Hecht, Christian: *Katholische Bildertheologie im Zeitalter von Gegenreformation und Barock. Studien zu Traktaten von Johannes Molanus, Gabriele Paleotti und anderen Autoren*, Berlin 1997; Reinitzer, Heimo: *Gesetz und Evangelium. Über ein reformatorisches Bildthema, seine Tradition, Funktion und Wirkungsgeschichte*, 2 Bde., Hamburg 2006

JOHANNES BRACHT

082416 Übung: Ausstellungskonzeption. Von der Idee über Recherche zum „Drehbuch“ am Beispiel des Themas „Lebensläufe in der ländlichen Gesellschaft“

zweiwöchig jeweils Freitag 10–12 und 12–14 Raum: S 104

Beginn: 8.4.2011

Teilnehmerzahl begrenzt auf 25, bitte Voranmeldung unter jbracht@uni-muenster.de

Ziel der Übung ist es, die Ausstellungskonzeption als eine Form der Vermittlung fachlichen Wissens kennenzulernen. Die Kernkompetenz dabei, nämlich Wissen im Sinne der Didaktik zu reduzieren, Kernaussagen zu erkennen und festzulegen und dann in ein Produkt umzusetzen, ist auf andere Vermittlungsbereiche wie den Fachjournalismus oder die Besucherführung übertragbar. Auch die von der wissenschaftlichen Recherche komplett unterschiedlichen Recherchewege von Ausstellungsmachern sollen aufgezeigt werden.

Die zentralen fachlichen Inhalte der Übung werden in Abstimmung mit dem im WS 2010/11 vorangegangenen Seminar von Prof. Ulrich Pfister/Johannes Bracht die „Lebensläufe in der ländlichen Gesellschaft, 18.–20. Jh.“ sein. Der Plan ist, eine Ausstellung auf dem Papier zu erstellen, d. h. eine Objektrecherche durchzuführen und Ausstellungstexte zu verfassen. Die Ausstellung soll sich aus individuellen Arbeiten, die eigene Ausstellungssequenzen bilden, zusammensetzen. Bei guten Projektergebnissen kann eine Realisation der Ausstellung angestrebt werden.

Literatur: Ingeborg Weber-Kellermann: *Landleben im 19. Jahrhundert*, München 1988; Jürgen Schlumbohm, *Lebensläufe, Familien, Höfe. Die Bauern und Heuerleute des Kirchspiels Belm in proto-industrieller Zeit, 1650–1860*, Göttingen 1994; Gottfried Korff: *Die Konzeption historischer Ausstellungen seit den siebziger Jahren*, in: *Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland* (Hg.): *Kultur des Gestaltens*,

Bonn 1998, S. 20–27; Evelyn Dawid/Robert Schlesinger (Hg.): Texte in Museen und Ausstellungen. Ein Praxisleitfaden, Bielefeld 2002.

PETER ILISCH

082052 Übung: Die spätwikingerzeitlichen Schatzfunde des Ostseegebietes als historische Quelle.

Mo16–18, Raum: S 041

Beginn: 11. 4. 2011

Die Länder rund um die Ostsee (Skandinavien, Baltikum, Russland, Polen, Ostdeutschland und Ostholstein) gehörten im Hochmittelalter zur Zone der sogenannten „Gewichtsgeldwirtschaft“ ohne eigene normierte Münzprägung. Seit dem letzten Viertel des 10. Jahrhunderts wurden die dort vorherrschenden Silbermünzen islamischer Dynastien verdrängt durch Silbermünzen aus dem Deutschen Reich sowie aus England. Nach Einführung eigener Währungen zwischen Mitte des 11. und 12. Jahrhundert lief dieser Import aus. Durch besondere Umstände, die so in Kontinentaleuropa nicht gegeben waren, wurde ein großer Teil des spätwikingerzeitlichen importierten Silbers in dieser Zone gehortet und vergraben. Seit dem 18. Jahrhundert setzte sich die Erkenntnis durch, dass Bodenfunde solcher Art nicht nur eine einzuschmelzende Quelle an Edelmetall sind, sondern auch als historische Quelle genutzt werden können. Besonders in Schweden ist der Stand der Aufarbeitung der aus diesen Schatzfunden stammenden Münzen weit fortgeschritten. Insgesamt wurden bis heute rund 100 000 Münzen aus dem Reich der Ottonen und Salier erfasst. Die Zahl der angelsächsischen Münzen ist nicht ganz so hoch.

Eine sorgfältige Analyse dieser Funde erlaubt Rückschlüsse auf die Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich bzw. England und den Fundländern sowie auch über die Bedeutung des Silberbergbaus und die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Ursprungsländern der Münzen.

Literatur: Gert Hatz, Handel und Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Schweden in der späten Wikingerzeit. Die deutschen Münzen des 10. und 11. Jahrhunderts in Schweden, Stockholm 1974.

KARSTEN IGEL

082067 Übung: Städtischer Wandel um 1200

Mi 14–16 Uhr Raum: Sitzungszimmer des IStG (Königsstr.46)

Beginn: 13. April

Das 12. und 13. Jahrhundert ist von einem markanten Wandel in den gesellschaftlichen, herrschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen und gekennzeichnet damit einher ging die Herausbildung der Stadt in ihrer kommunalen Form. Von archäologischer Seite kann dieser Wandel in einer tiefgreifenden Umstrukturierung der Stadtgestalt werden. Daraus abzulesende neue (Ideal-)Bild von Stadt stellt zugleich Fragen an die historische Forschung, die diesen erklären muss. In der Übung sollen entsprechend diese gesellschaftlichen und

baulichen Wandlungsprozesse der mittelalterlichen Stadt anhand verschiedener Quellentypen und Beispielen betrachtet und auf ihre Hintergründe hinterfragt werden. Der Fragestellung folgend wird auch die fächerübergreifende Zusammenarbeit mit Archäologie, Bau- und Kunstgeschichte in ihren Möglichkeiten und methodischen Problemen thematisiert werden.

Hirschmann, Frank G.: Die Stadt im Mittelalter, München 2009; Schmieder, Felicitas: Die mittelalterliche Stadt, Darmstadt 2005; Isenmann, Eberhardt: Die deutsche Stadt im Spätmittelalter, Stuttgart 1988; Friedrich Beck/Eckart Henning (Hrsg.): Die archivalischen Quellen, Köln/Weimar/Wien 42004; Meckseper, Cord: Kleine Kunstgeschichte der deutschen Stadt im Mittelalter, Darmstadt 1982; Baeriswyl, Armand: Stadt, Vorstadt und Stadterweiterung im Mittelalter, Basel 2003; Baeriswyl, Armand u. a. (Hg.): Die mittelalterliche Stadt erforschen – Archäologie und Geschichte im Dialog (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 36), Basel 2009; Piekalski, Jerzy: Von Köln nach Krakau. Der topographische Wandel früher Städte, Bonn 2001; Porsche, Monika: Stadtmauer und Stadtentstehung, Herzingen 2000; Steuer, Heiko (Hg.): Zur Lebensweise in der Stadt um 1200. Ergebnisse der Mittelalter-Archäologie, Bonn 1986.

Um eine intensive Arbeit zu ermöglichen, ist die Teilnehmerzahl auf 25 begrenzt und eine vorherige Anmeldung an karsten.igel@uni-muenster.de daher erforderlich.

DR. RAOUL ZÜHLKE

082071 Übung: Zwischen Predigt und Schwert – Die Missionstätigkeit der Bischöfe Meinhard, Bertold und Albert im Baltikum an der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert

Ablauf der Veranstaltung: Vorbesprechung (2-stündig), Blockveranstaltung : am 15. 4. 11, ab 18 Uhr c. t. findet die Vorbesprechung in Raum S 33 statt, bei der die Uhrzeiten für die folgenden Blocktermine abgestimmt werden: 17./18. 6. und 24./25. 6.

Als in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts aufgrund von Handelsstreitigkeiten in Novgorod frühhansische Kaufleute ins Baltikum auswichen, um „russische“ Waren einkaufen zu können, geriet der Raum auch ins Visier energischer Missionsbemühungen durch die lateinische Kirche. Die ersten drei Bischöfe im Baltikum, Meinhard, Bertold und Albert, gingen dabei durchaus unterschiedliche Wege. Zwischen Predigt und Schwertmission schwankte die Politik, von der uns – für die Zeit – recht zahlreiche Quellen, unter ihnen die berühmte Chronik Heinrichs von Lettland, berichten.

PD DR. CLAUDIA GARNIER

082086 Übung: Begegnung mit den Fremden. Europa und die Mongolen im 13. Jahrhundert

Do. 10:00–12:00 Raum: S 030

Beginn: erste Semesterwoche

Im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts entwickelte sich in Asien unter Dschingis Khan ein mongolisches Großreich, das sich binnen weniger Jahrzehnte einen Großteil des Asiens einverleibte. Im Frühjahr 1241 standen die Mongolen vor den Toren des Abendlandes in Ungarn und Polen und brachten den dortigen Verteidigern dramatische Niederlagen bei. Die Fremden verließen den lateinischen Westen zwar ebenso schlagartig wie sie gekommen waren. Doch war dies ausschließlich das Produkt interner Nachfolgekonflikte und in keiner Weise dem Widerstand der Europäer zuzuschreiben. Angesichts des fremden Aussehens, der unbekannten und erfolgreichen Kampftaktik und der Tatsache, dass die mongolische Invasion völlig überraschend über die Europäer hereingebrochen waren, breiteten sich bald zahlreiche Gerüchte über dieses unheimliche Volk aus. Doch der Mongolensturm löste auch reflektierte Reaktionen aus. So sandten die Kurie und der König von Frankreich Gesandtschaften zu den Mongolen, die vielfältige Informationen über das fremde Volk mitbrachten. In der Übung sollen mit Hilfe zeitgenössischer Quellenberichte über den Mongolensturm des Jahres 1241 und auf der Grundlage der Gesandtschaftsberichte die Wahrnehmung der Europäer erschlossen und damit grundsätzlich das Thema der Fremdheitserfahrung im Mittelalter diskutiert werden.

Literatur: M. Weiers, *Geschichte der Mongolen*, Stuttgart 2004; Dschingis Khan und seine Erben. *Das Weltreich der Mongolen*, Bonn/München 2005; F. Schmieder, *Europa und die Fremden. Die Mongolen um Urteil des Abendlandes vom 13. bis in das 15. Jahrhundert* (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 16), Sigmaringen 1994; A. Klopprogge, *Ursprung und Ausprägung des abendländischen Mongolenbildes im 13. Jahrhundert. Ein Versuch zur Ideengeschichte des Mittelalters* (Asiatische Forschungen 122), Wiesbaden 1993.

THORSTEN HILTMANN

082090 Übung: Hierarchie im Spätmittelalter – Recherche und Lektüre

Mo, 14–16 Uhr Raum: S 043

Mit dem aufkommenden Fürstenstaat und einer sich immer weiter ausdifferenzierenden Gesellschaft spielt der Begriff der „Hierarchie“ für die spätmittelalterliche Geschichte eine wichtige Rolle. In der Übung soll danach gefragt werden, inwieweit sich diese auch jenseits der engeren politischen Geschichte, d. h. in Denken, Vorstellung und Mentalität nachverfolgen lässt. Wie sieht es mit der Hierarchie unter den Engeln im Himmel und bei den Teufeln in der Hölle aus, und lassen sich auch in der Verwendung gesellschaftlicher Symbole wie in der Organisation sozialer Gruppen, in der Wahrnehmung und Beschreibung von Natur und Kosmos, ja ganz allgemein, in der Vorstellung von der Ordnung der Welt Veränderungen nachvollziehen? Und wenn ja, welche?

Ziel der Veranstaltung ist es, das Thema gemeinsam zu erarbeiten und dabei grundlegende Techniken und Methoden des wissenschaftlichen historischen Arbeitens kennenzulernen bzw. einzuüben. Angefangen von der ersten Annäherung, der Klärung wichtiger Begriffe und möglicher methodischer Zugänge, über das Bibliographieren von Literatur und Quellen und deren Lektüre, bis

hin zur Aufarbeitung und Diskussion der verschiedenen Resultate und der abschließenden Formulierung eines Ergebnisses. Kurz, das Erstellen eines wissenschaftlichen Beitrages soll hier nachvollziehbar gemacht und geübt werden.

Kenntnisse der französischen und englischen Sprache sind sehr willkommen. Aktive Mitarbeit ist Voraussetzung.

Um Voranmeldung per Email wird gebeten (hiltmann@wwu.de).

DR. GEORG JOSTKLEIGREWE

082105 Quellenlektüre: Französische Pläne zur Eroberung Konstantinopels
(1308)

Termin: nach Vereinbarung in der ersten Sitzung des begleitenden Kurses

Zwischen 1301 und 1313 beanspruchte der französische Königssohn Karl von Valois den „lateinischen“ Kaiserthron von Konstantinopel und versuchte, sein von den Griechen besetztes Reich zu erobern. In diesem Zusammenhang wurde 1308 eine knappe Beschreibung Griechenlands sowie der Nachbarn des byzantinischen Reiches verfaßt. Das Werk enthält wichtige Informationen über die politische Situation des Balkanraumes und gibt Karl von Valois zugleich konkrete Ratschläge. In der Übung wollen wir die Quelle lesen, ggf. mit zeitgleichen Dokumenten vergleichen und interpretieren.

Voraussetzung: gute Lateinkenntnisse; Teilnahme am Kurs „Expansion Europas? Lateineuropa und der Mittelmeerraum im Spätmittelalter“ bzw. Voranmeldung mit Nachweis eines begründeten fachlichen Interesses.

PHILIPP STENZIG

083719 Übung: Ora et labora – Lateinische Lektüreübung zum abendländischen Mönchtum

Mo. 16–18 Uhr, Seminar für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit, Bogenstraße 15/16, Bibliotheksraum im 3. Stock (R. 304),
Beginn 4. 4. 2011

Zwei Schwerpunkte sollen im Rahmen der Übung hauptsächlich behandelt werden – neben dem ‚ora‘ in Gestalt der liturgischen Hymnendichtung auch das ‚labora‘ im Kontext der klösterlichen Lebensordnung anhand der ‚Regula Benedicti‘ und kommentierender Texte dazu.

Während die Psalmen den Kernteil des Stundengebetes ausmachen, stellt der Hymnus die eigentliche Form des vielstrophigen rhythmischen geistlichen ‚Liedes‘ im gregorianischen Choral dar. Die frühesten Hymnen folgen in ihrer Gestalt noch Formmerkmalen der antiken Dichtung, später hingegen treten neue Elemente in den Vordergrund, namentlich die nun weniger quantifizierende, sondern vor allem ‚akzentuierende‘ Metrik und der Endreim. Im monastischen Offizium gibt es sowohl täglich oder wöchentlich wiederkehrende Hymnen, Hymnen, die bestimmten Heiligenfesten gemein sind (das ‚Commune‘), als auch Dichtungen, die zum ‚Proprium‘ eines bestimmten Festtages bzw. des

Tagesheiligen gehören und deshalb nur einmal jährlich erklingen, letztere wurden in besonders großer Zahl im 13.–15. Jahrhundert verfaßt. Einige Hymnen stammen von berühmten Verfassern wie Venantius Fortunatus oder Thomas von Aquin, die Mehrzahl indes ist anonym und war zu ihrer Entstehungszeit auf einen überschaubaren örtlichen oder institutionellen Kontext beschränkt – diese Texte sind aus den heutigen liturgischen Büchern verschwunden, eine umfassende Edition liegt aber mit den ‚*Analecta hymnica medii aevi*‘ vor. Ausgewählte Beispiele daraus sollen in der Übung untersucht werden, anhand der ‚*Epistola Guidonis [Aretini] de ignoto cantu*‘ und passender Klangbeispiele kann auch die musikalische Dimension des Themas erfaßt werden.

Die historische Entwicklung des abendländischen Mönchtums und die Ordnung des klösterlichen Lebens stellen gewissermaßen den institutionellen Rahmen dieser Dichtungen dar – dafür stehen vor allem normative Texte, die ‚*Regula Benedicti*‘, die *Regulae* ‚*ad virgines*‘ bzw. ‚*ad monachos*‘ des Caesarius von Arles, aber auch die Überlieferungen und Kommentare der Väter, Abschnitte aus diesem Kontext bilden den zweiten Schwerpunkt der Veranstaltung. Vermittelt werden dabei grundlegende Kompetenzen im Umgang mit lateinischen Texten des Mittelalters; wichtige Hilfsmittel des Faches und einführende Literatur werden in der Veranstaltung vorgestellt. Für diese Veranstaltung sind gute Kenntnisse der lateinischen Sprache erforderlich. Für den Erwerb eines Leistungsnachweises (Übung) ist die Prüfungsleistung eine Klausur von 90 Min. Dauer. Studierende, die die Veranstaltung stattdessen als Seminar verwenden möchten (MA IMAS oder nach Absprache), schreiben eine Hausarbeit im Umfang von ca. 15 Seiten.

Quellen und Literatur: *Analecta hymnica medii aevi* (Hg. Guido Maria Drewes und Clemens Blume), 55 Bde., Leipzig 1886–1922, ND Frankfurt a.M. 1961; Josef Szöförfy: *Die Annalen der lateinischen Hymnendichtung*. Ein Handbuch, 2 Bde., Berlin 1964/1965; *Scriptores ecclesiastici de musica sacra potissimum* (Hg. Martin Gerbert), 3 Bde., St. Blasien 1784, ND Hildesheim 1963; *Scriptorum de musica medii aevi nova series* (Hg. Charles Edmond Henri de Coussemaker), 4 Bde., Paris 1864–1876, ND Hildesheim 1963; Pierre Battifol: *Histoire du Bréviaire romain*, Paris 1893. *Sancti Benedicti Regula monasteriorum* (Hg. von Cuthbert Butler), ³Freiburg i.Br. 1935; Basilius Steidle: *Die Regel St. Benedikts*. Eingeleitet, übersetzt und aus dem alten Mönchtum erklärt, Beuron 1952; Césaire d’Arles. *Oeuvres monastiques, Oeuvres pour les moniales*, (Hg. und übers. von Joël Courreau und Adalbert de Vogüé), 2 Bde. = *Sources chrétiennes*, n°345/398, Paris 1988/1994; Jean de Monléon: *Les instruments de la perfection. Commentaire ascétique sur le chapitre IV de la Règle de saint Benoît*, Paris 1936.

DR. PATRICK BAKER

083738 Übung: Die *Ars historica* von Cicero bis Bodin

Di 16–18, Raum: Bogenstr. 15/16, R. 304

Beginn: 5. 4. 2011

Prüfungsleistung: Regelmäßige Teilnahme und aktive Mitarbeit, Abschlussklausur

Inhalt und Ziel: Wie sollte man Geschichte schreiben? Ist es eine Kunst, eine Wissenschaft, oder gibt es dazu keine besonderen Regeln? Diese Fragen tauchen im 15. und 16. Jahrhundert auf, als Humanisten versuchen, die antiken Meister, zunächst Livius und Sallust und danach Tacitus, zu imitieren. In dieser Übung werden als Grundlage einige Texte aus der Antike gelesen, aber der Schwerpunkt liegt auf Werke aus der Frühen Neuzeit, die sich dezidiert zu diesem Thema äußern. Daneben werden einige Beispiele der frühneuzeitlichen Geschichtsschreibung untersucht, um die praktische Anwendung der theoretischen *Praecepta* darzustellen. Texte werden in Übersetzung (Englisch und Deutsch) gelesen, aber passive Lateinkenntnisse sind dennoch Voraussetzung für die Teilnahme an der Übung.

Literatur: Texte: (Auszüge von:) Cicero, *De Oratore*; Tacitus, *Historiae* und *Annales*; Lukian, *Wie man Geschichte schreiben soll*; Georg von Trapezunt, *Rhetoricorum libri V*; Guarino Veronese, *De historiae conscribendae forma*; Lorenzo Valla, *Gesta Ferdinandi regis und Antidotum in Facium*; Bartolomeo Facio, *Invectivae in Laurentium Vallam*; Paolo Cortesi, *De hominibus doctis*; Giovanni Pontano, *Actius*; Leonardo Bruni, *Historia florentini populi*; Jean Bodin, *Methodus ad facilem historiarum cognitionem*; Antonio Viperano, *De scribenda historia*. Sekundärliteratur: Anthony Grafton, *What was History: The Art of History in Early Modern Europe* (Cambridge, 2007); Eckhard Kessler, „Die Ausbildung der Theorie der Geschichtsschreibung im Humanismus in der Renaissance unter dem Einfluss der wiederentdeckten Antike“, in August Buck und Klaus Heitmann (Hrsg.), *Die Antike-Rezeption in den Wissenschaften während der Renaissance* (Weinheim, 1983), pp. 29–49.

CHRISTIAN PETERS

083742 Lektüreübung: Die neulateinische Epik

Mo 14–16 Uhr, Raum: Bogenstr. 15/16, R. 304

Beginn: 4. 4. 2011

Prüfungsleistung: Übersetzungsklausur (lat.-dt.)

Inhalt und Ziel: Das Epos als das hohe, dichterischen Ruhm verheißende Genus der antiken Poesie erfreute sich auch in der neulateinischen Literatur erheblicher Beliebtheit. Neben antikisierenden und mythologischen Epen, die unmittelbar an die antiken Vorbilder in Epos und Epyllion anschließen und sich mit diesen zu messen beanspruchen, erlebt die Gattung durch eine Vielzahl von zeitgenössischen Einflüssen eine erstaunliche Aktualisierung. Neben der bereits seit der Spätantike blühenden epischen Bibeldichtung ist es am Übergang von Spätmittelalter zu Früher Neuzeit vor allem das historisch-zeitgeschichtliche Epos, das die literarische Produktion in der Gattung dominiert. Ob der Fall Konstantinopels 1453, die Wiederentdeckung Amerikas durch Columbus oder die Konflikte zwischen den italienischen Renaissancehöfen – kaum ein politisches Ereignis von globaler bis hinab zu rein lokaler Bedeutung blieb ohne Nachhall in der epischen Dichtung. Den Mächtigen der Epoche, denen es ein dringendes Anliegen war, sich mit der Kultur der Antike zu schmücken und nach Möglichkeit lückenlos an diese anzuknüpfen, beflügelten die Entstehung entsprechender Werke, die daher häufig eine panegyrische oder zumindest

ideologisch-legitimatisierende Funktion erfüllen: Mythologisches Personal wird in die Genealogie von Herrscherhäusern eingeschrieben, Götter intervenieren zugunsten zeitgenössischer Akteure und Dynastiegründer und Renaissanceherrscher treten als neuer Aeneas auf.

In der Übung sollen schwerpunktmäßig Texte aus den italienischen Renaissancefürstentümern des 15. und 16. Jahrhunderts gelesen werden. Prominente Beispiele sind die Borsias des Tito Vespasiano Strozzi oder die Hesperis des Basinio da Parma. Ergänzend werden zeitgeschichtliche Epen aus anderen Teilen Europas wie die Austrias des Riccardo Bartolini hinzugezogen. Die Texte werden vor ihrem historischen und literarischen Hintergrund interpretiert.

Gute Lateinkenntnisse sind Voraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme an der Veranstaltung.

Literatur: Belloni, Antonio: *Il poema epico e mitologico* (= *Storia dei Generi Letterari Italiani* 8), Mailand 1912; Hofmann, Heinz: *Epos in der neulateinischen Literatur*, in: Rüpke, Jörg (Hrsg.): *Von Göttern und Menschen erzählen. Formkonstanzen und Funktionswandel vormoderner Epik*, Stuttgart 2001, 130–182; Lippincott, Kristen: *The neo-Latin historical Epics of the north Italian courts: an examination of 'courtly culture' in the fifteenth century*, in: *Renaissance Studies* 3 (1989), 415–428; Ludwig, Walther: *Strozzi und giraldis. Panegyrik am Hofe der Este*, in: Pade, Marianne u. a. (Hrsg.): *La corte di Ferrara & il suo mecenatismo*, Kopenhagen 1990, 33–54. (Texte zur Lektüre werden gestellt, weitere Literatur wird in der ersten Sitzung sowie im Laufe des Seminars bekanntgegeben)

CHRISTINA BRAUNER

082181 Übung: Die europäische Expansion in der Frühen Neuzeit und das Völkerrecht

Do 16–18 Raum: S 041

Die ‚Entdeckung‘ Amerikas und des Seewegs nach Indien, die Erforschung der afrikanischen Küsten, die Landnahmen in Virginia und die Indianermission in der Nouvelle France – der Prozess der europäischen Expansion umfasst viele Aspekte europäischer Einflussnahme in der Welt; in jüngster Zeit sprechen manche Forscher auch vom Beginn der Globalisierung.

Die Übung soll einen Überblick über diesen Prozess vermitteln und zwar unter dem spezifischen Gesichtspunkt der völkerrechtlichen Auseinandersetzung, von der die Expansion stets begleitet war. Verhandelt wurden nicht nur Fragen nach dem Status der neu ‚entdeckten‘ indigenen Völkern sowie nach der Legitimität ihrer Unterwerfung unter koloniale Herrschaft, sondern auch die Stellung des Papsts als ‚Schiedsrichter‘ zwischen den christlichen Nationen, die Freiheit der Schifffahrt und die Rolle von Kartographie bei der Inbesitznahme von Land.

Neben Sekundärliteratur werden verschiedene Quellentexte zum frühneuzeitlichen Völkerrecht Grundlage der Seminardiskussion sein, Bereitschaft zur Lektüre auch fremdsprachiger Texte ist daher notwendig.

Zur Einführung: Reinhard Wendt, *Vom Kolonialismus zur Globalisierung. Europa und die Welt seit 1500*, Paderborn u. a. 2007; Die „Frühe Neuzeit“ außerhalb Europas,

in: Annette Völker-Rasor (Hrsg.), Frühe Neuzeit (Oldenbourg Geschichte Lehrbuch), S. 429–486; Jürgen Osterhammel, Kolonialismus. Geschichte – Formen – Folgen, München 2006; Wolfgang Reinhard (Hrsg.), Geschichte der Europäischen Expansion, 4 Bände, Stuttgart u. a. 1984ff.; Jörg Fisch, Die europäische Expansion und das Völkerrecht. Die Auseinandersetzungen um den Status der überseeischen Gebiete vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Stuttgart 1984.

IRIS FLESSENKÄMPER/FELICITY JENZSCH

082196 Übung: Medien- und Kommunikationsgeschichte

Do 10–12, Raum: H 18

Beginn: 14. 4. 11

Eine entscheidende Besonderheit der europäischen Kultur der Neuzeit bestand darin, dass mit der Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg erstmals nicht nur eine beliebige Vervielfältigung, sondern auch eine exakte Reproduktion und Konservierung von textlichen und bildlichen Wissensbeständen möglich war. Die Übung wird die Entwicklung der neuzeitlichen Medienlandschaft primär aus kulturgeschichtlicher Perspektive durchleuchten. Neben der Form und gesellschaftspolitischen Funktion frühneuzeitlicher Druckmedien steht deshalb auch die Frage nach ihrer Produktion, Distribution und Rezeption im Mittelpunkt: Neuzeitliche Medien wie Flugblätter, Zeitschriften und Zeitungen werden sowohl gattungs- und textsortenspezifisch als auch in ihrer Abhängigkeit zu Infrastrukturen wie Post und Verlagsgewerbe untersucht. Der mediengeschichtliche Ansatz soll dabei das Verständnis fördern, dass Schriftzeugnisse aus der Vergangenheit nicht nur hinsichtlich ihrer Informations- bzw. Wissensinhalte, sondern auch im Hinblick auf ihre Präsentationsform, ihre Wahrnehmungs- und Innovationsleistung bewertet werden können.

Einführende Literatur: Burke, Peter: Papier und Marktgeschrei. Die Geburt der Wissensgesellschaft. Berlin 2000; Faulstich, Werner: Die bürgerliche Mediengesellschaft (1700–1830). Göttingen 2002; Giesecke, Michael: Der Buchdruck in der Frühen Neuzeit. Eine historische Fallstudie über die Durchsetzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien. Frankfurt a. M. 1991.

ANDRÉ KRISCHER

082200 Übung: Forschungen über Großbritannien – Forschungen in Großbritannien. Exkursion nach London und Oxford.

12. 6.–19. 6. 2011. Vor- und nachbereitende Sitzungen am 20. 4., 20. 5. und 29. 6. jeweils 8–10 Uhr. Raum: F 6

Die Exkursion richtet sich an fortgeschrittene Studierende, die eine Qualifikationsarbeit und/oder weitere Forschungen mit einem Thema zur britischen Geschichte der Neuzeit planen. Besucht werden u. a. Forschungsorte wie die British Library und das British Museum, das Public Record Office, das Deutsche Historische Institut (mit Seminar Lecture) und das Warburg Institute. An einem Tag fahren wir nach Oxford und besuchen dort u. a. das St. John's College und das Ashmolean Museum.

Die Kosten für Fahrt und Unterkunft werden voraussichtlich teilweise übernommen.

Interessenten werden gebeten, ihren Teilnahmewunsch auf ca. 1 Seite zu begründen. Anmeldung per Mail bis zum 31. 3. 2011 an krischer@uni-muenster.de Die Teilnehmerzahl ist auf 10 Personen beschränkt.

PROF. DR. WILFRIED REININGHAUS/PROF. DR. PETER OESTMANN
082215 Übung: Quellen zur frühneuzeitlichen Rechtsgeschichte: Reichskammergerichtsakten aus Westfalen

Montag 15:45–ca. 18:00 Uhr, Ort: Staatsarchiv Münster (Landesarchiv Nordrhein-Westfalen- Abteilung Westfalen), Bohlweg 2, Münster
Beginn: 4. April 2011

Die Veranstaltung wendet sich an Frühneuzeithistoriker und Rechtshistoriker. Bei maximal 20 Teilnehmern aus dem Bereichen Rechtswissenschaften und Geschichte soll eine zentrale Quelle für die westfälische Geschichte des 16. bis 18. Jahrhunderts erschlossen werden. Da die Veranstaltung im Landesarchiv Westfalen, Abt. Westfalen, stattfindet, können unmittelbare Einblicke aus den Akten gewonnen und zu folgenden Themen vertieft werden: Appellationsprivilegien, gelehrte Zivilprozesse, Hexenprozesse, Streitigkeiten der Zünfte, Hoheitsrechte im Bergbau, geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit und anderes.

Die Sitzungen werden von den beiden Lehrenden wechselweise vorbereitet. Bei Interesse können sich Studierende mit Einführungsreferaten beteiligen. Der Erwerb eines Leistungsnachweises ist nach Absprache möglich.

Die Studierenden werden gebeten, sich bei den Lehrenden anzumelden (wilfried.reininghaus@lav.nrw.de; oestmann@uni-muenster.de). Weitere Auskünfte zur Veranstaltung sind unter diesen Mailadressen zu erfragen.

Eine Vorbesprechung für die interessierten Teilnehmer ist für die erste Februarwoche geplant. Zu ihr wird Herr Oestmann einladen.

Literatur: Das Staatsarchiv Münster und seine Bestände, Bd. 2 in drei Teilen: Gerichte des Alten Reiches, bearb. von Günter Aders und Helmut Richter, Münster 1966/1973 [= Gesamtverzeichnis der in Münster vorhandenen Prozeßakten mit Kurzererschließung]. Weitere Literaturhinweise werden bei der Vorbesprechung ausgegeben.

CHRISTINE FERTIG
082268 Übung: Der Lebensstandard: Ökonomisches Konzept und historische Lebenswelten

Fr 10–12 Raum: F 4
Beginn 15. 4. 11

Der Lebensstandard wird seit der Entstehung der empirisch arbeitenden Wirtschafts- und Sozialgeschichte als Indikator für den Wohlstand von Individuen und Gesellschaften verstanden. Er ist zu einem der wichtigsten Anliegen staatlicher Politik geworden, in modernen Staaten ebenso wie in sich entwickelnden Gesellschaften. Über die Entwicklung des Lebensstandards seit der

Frühindustrialisierung, insbesondere der Folgen der Industrialisierung für die Unterschichten, hat sich eine umfangreiche Forschungsdebatte entwickelt. In der Übung werden wir uns mit grundlegenden Konzepten wie auch Ergebnissen der Forschung beschäftigen. Neben den skizzierten inhaltlichen Fragen wird es auch darum gehen, gemeinsam das strukturierte Erfassen wissenschaftlicher Texte einzuüben. Die Teilnahme an der Übung setzt die Bereitschaft zu regelmäßiger Lektüre auch englischsprachiger Texte und zu mündlichem Diskutieren der Inhalte voraus. Die Übung wird interdisziplinär für Studierende der Geschichte und der Wirtschaftswissenschaften angeboten.

Anmeldung erforderlich: christine.fertig@uni-muenster.de

Literatur: Robert C. Allen (Hg.):/Living standards in the past. New Perspectives on well-being in Asia and Europe/(Oxford 2005).

MICHELLE MARRESE

082420 Übung: The Exceptional Woman: Princess Dashkova, Abigail Adams, and the Politics of Gender in the Age of Enlightenment

Termin: Fr 10–12 Zeitraum: Mai und Juni Raum: S 153

The eighteenth century has often been described as a century of women. As Enlightenment thinkers challenged traditional ideas about the nature of society and government, they also rekindled the debate over women's place in society. This seminar will explore the impact of Enlightenment philosophy on the lives of two prominent women: Princess Ekaterina Dashkova (1743–1810), director of the Russian Academy of Sciences during the reign of Catherine the Great, and Abigail Adams (1744–1818), wife of President John Adams and mother of a second president, John Quincy Adams. Both women were products of the Enlightenment on the periphery of Europe, and played a significant role in the „public“ life of the era. We will compare the experience of these women in the context of autocracy and female rule (in the case of Dashkova) and in that of revolution and the creation of a new republic (in the case of Adams). Both women left a rich literary legacy, and our reading will focus on Dashkova's *Memoirs* and the correspondence of Abigail Adams. Themes of the course will include changing notions of motherhood and domesticity in the Enlightenment era, the relationship of women to political life, the significance of female friendship and networks of women, and the role of women in economic life.

PROF. DR. ROLF AHMANN

082249 Übung: Aspekte der Entwicklung des „Great Game“ in Zentralasien, Afghanistan und Persien im 19. und 20. Jahrhundert

Mi. 14–16 Raum: S3

Beginn: 13.4.

Anmeldung im Sekretariat (Zi. 137) oder in der Sprechstunde

Im Vorspann einer im Sommer 2010 erschienenen Reportagenserie zu „Zentralasien“ schrieben die Autoren: „Zentralasien ist einer der ewigen Brennpunkte der Weltgeschichte: Dareios I. und Alexander der Große, Dschingis Khan und Tamerlan hinterließen hier ihre Spuren. Herrscher auf die später die britischen und die russischen Kolonialmächte folgten, angetreten zum „Great Game“, dem erbitterten Kampf um Bodenschätze und strategische Basen.“ Nach Auffassung der Autoren „erlebt die Welt jetzt eine Neuauflage des Großen Spiels, mit den früheren Akteuren Russland und Großbritannien sowie den neuen Spielern USA, China, Iran“. Diesbezüglich behandeln ihre Reportagen vor allem die jüngste Entwicklung der zentralasiatischen Staaten Kirgisien, Kasachstan, Usbekistan, Tadschikistan und Turkmenistan. Eine „Neuauflage“ des sich im 19. entwickelnden und damals britischerseits sogenannten „Great Game“ wurde schon im 20. Jahrhundert wiederholt befürchtet bzw. beschworen – und zwar mit Bezug auf neuere Entwicklungen in Persien/dem Iran und Afghanistan, die in beiden Jahrhunderten immer mit zum Spielfeld, bisweilen auch zu den Akteuren des „geopolitischen“ Großen Spiels in Zentralasien gerechnet wurden.

Ziel der Übung ist es, die zeit- und raumspezifischen Besonderheiten und Aspekte der Entstehung des Great Game in Zentralasien, Afghanistan und Persien im 19. Jahrhundert und seiner weiteren Entwicklung im 20. Jahrhundert näher zu erfassen und dabei u. a. auch die Art und Bedeutung der Entwicklung des deutschen Engagements in dieser Region – vom Kaiserreich zur Bundesrepublik – zu beleuchten.

Einführende Literatur: Atabaki, Touraj: Iran and the First World War. Battleground of the Great Powers. London 2006; Bradsher, Henry: Afghan Communism and Soviet Intervention. Oxford 2000; Becker, Seymour: Russia's Protectorates in Central Asia: Bukhara and Khiva 1865– 1924. Cambridge, Mass. 1968; Chakravarty, Suhash: Afghanistan and the Great Game. Delhi 2002; Gillard, David: The Struggle for Asia 1828–1914. A Study in British and Russian Imperialism. London 1977; Gleason, Gregory: The Central Asian States. Discovering Independence. Oxford 1997; Gulzad, Zalmay A.: External Influences and the Development of the Afghan State in the Nineteenth Century. New York u. a. 1994; Hirschfeld, Yair P. : Deutschland und Iran im Spielfeld der Mächte. Internationale Beziehungen unter Rezah Schah 1921–1941. Düsseldorf 1980; Ingram, Edward: The Beginning of the Great Game in Asia, 1828–1834. Oxford 1979; Kazemzadeh, Firuz: Russia and Britain in Persia. A Study in Imperialism. New Haven 1968; Morgan, Gerald: Anglo-Russian Rivalry in Central Asia 1810–1895. London 1981; Siegel, Jennifer: Endgame. Britain, Russia and the Final Struggle for Central Asia. London, New York 2002.

DR. KATRIN MINNER/DR. ANTJE DIENER-STAECKLING

082253 Übung: Adel im Umbruch: Wahrnehmungen und Strategien im 19. und 20. Jahrhundert – Quellenlektüre (Magister: A 4, B 2/6; BA: GGM/AS; MA: Modul Sprachen)

Mo. 14–16 Uhr Raum: S 040

Seit der Französischen Revolution sah sich die soziale Gruppe des Adels immer

wieder mit politischen, gesellschaftlichen und sozialen Veränderungen konfrontiert. Anhand von handschriftlichen Quellen aus dem westfälischen Adel soll untersucht werden, welche Perspektive der Adel auf die Umbrüche hatte und welche Strategien und Instrumente die Adeligen nutzten, um ihren Status als gesellschaftliche Elite zu sichern und zu festigen.

Die Übung setzt die Bereitschaft, sich mit handschriftlichen Quellen auseinanderzusetzen voraus.

Begrenzte Teilnehmerzahl: 25, verbindliche Anmeldung vor Beginn der Veranstaltung erforderlich: katrin.minner@uni-muenster.de

Literatur: Heinz Reif, Adel im 19. und 20. Jahrhundert, München 1999; Werner Frese (Hg.), Zwischen Revolution und Reform. Der westfälische Adel um 1800, Münster 2005; Heinz Reif, Westfälischer Adel 1770–1860. Vom Herrschaftsstand zur regionalen Elite, Göttingen 1979; Friedrich Keinemann, Vom Krummstab zur Republik. Westfälischer Adel unter preußischer Herrschaft. 1802–1945, Bochum 1997.

CHRISTINE FERTIG

082268 Übung: Bürgerliche Bewegungen im frühen 19. Jahrhundert

Mo 12–14 Uhr, Raum: S 040

Beginn: 11. 4. 2011

Das 19. Jahrhundert gilt als das Zeitalter der politischen Bewegungen. Die Herausbildung moderner Nationen ging einher mit der Artikulation politischer wie kultureller Vorstellungen, zunächst getragen von einer zahlenmäßig eher schmalen Schicht, aber von erheblicher Wirkung auf die modernen Gesellschaften. Die Übung wird die frühen bürgerlichen Bewegungen, insbesondere die liberale Bewegung und die Nationalbewegung in Blick nehmen. Es wird auch um bürgerliche Kultur, um Formen der Geselligkeit und von bürgerlicher Öffentlichkeit gehen. Die Veranstaltung ist als Lektüreübung angelegt; es wird auch darum gehen, gemeinsam das strukturierte Erfassen wissenschaftlicher Texte einzuüben. Die Teilnahme an der Übung setzt die Bereitschaft zu regelmäßiger Lektüre und zu mündlichem Diskutieren der Inhalte voraus.

Anmeldung erforderlich: christine.fertig@uni-muenster.de

Literatur: Lothar Gall: Bürgertum, liberale Bewegung und Nation (München 1996); Dieter Langewiesche (Hg.): Liberalismus im 19. Jahrhundert. Deutschland im europäischen Vergleich (Göttingen 1988); Siegfried Weichlein: Nationalbewegungen und Nationalismus in Europa (Darmstadt 2006).

MAX LIVI/DANIEL DROSTE

082272 Übung: „Freiheit, Nation und Religion: Die Entstehung des italienischen und deutschen Nationalstaats (1814–1914)“

Mo 16–18 Raum: H 18

Im Herbst 2010 feierte Italien den 140. Jahrestag eines für die Einigung des Landes wichtigen historischen Ereignisses: Am 20. September 1870 drangen die Bersaglieri, eine Infanterietruppe des italienischen Königs Viktor Emanuel II., durch eine Bresche am antiken Stadttor der Porta Pia nach Rom ein. Die

Stadt der Päpste wurde ein Teil des Königreichs Italien und – in der Nachfolge von Florenz – zu dessen neuer Hauptstadt. Im selben Jahr bildete der Deutsch-Französische Krieg den Ausgangspunkt für die anschließende Einigung der deutschen Einzelstaaten unter preußischer Führung im Deutschen Kaiserreich. Damit entstanden sowohl in Italien als auch in Deutschland nach langer politischer Zersplitterung erstmals einheitliche Nationalstaaten.

In dieser Übung werden historische Persönlichkeiten und Ereignisse beider Länder vorgestellt und kontextualisiert, um anhand der drei Kernaspekte „Freiheit“, „Nation“ und „Religion“ einen komparativen Überblick über das im 19. Jahrhundert gesamteuropäische Phänomen der „Revolution der Nationalitäten“ zu schaffen. Grundlage dafür wird die Analyse zeitgenössischer Quellen und Texte bilden. Italienischkenntnisse sind willkommen, aber nicht Voraussetzung für eine Teilnahme.

Empfohlenen Einführungsliteratur: Banti, Alberto Mario: *Il Risorgimento italiano*, Roma, 2. ed., 2004; Feldbauer, Gerhard: *Geschichte Italiens. Vom Risorgimento bis heute*, Köln, 2008; Esch, Arnold/Petersen, Jens (Hg.): *Deutsches Ottocento. Die deutsche Wahrnehmung Italiens im Risorgimento*, Tübingen, 2000; Woller, Hans, *Geschichte Italiens im 20. Jahrhundert (Erster Teil)*, München 2010; Wehler, Hans-Ulrich: *Deutsche Gesellschaftsgeschichte*, Bd. 2. *Von der Reformära bis zur industriellen und politischen ‚Deutschen Doppelrevolution‘ 1815–1845/49*, München 1996; ders.: *Deutsche Gesellschaftsgeschichte*, Bd. 3. *Von der ‚Deutschen Doppelrevolution‘ bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges 1845/49–1914*, München 1995; Kocka, Jürgen: *Gebhardt: Handbuch der deutschen Geschichte. Band 13. Das lange 19. Jahrhundert*, Stuttgart, 2002; Fehrenbach, Elisabeth: *Verfassungsstaat und Nationsbildung 1815–1871*, München, 2007.

DR. STEFAN LEHR

082287 Übung: Zivilgesellschaft und Öffentlichkeit im ausgehenden russischen Zarenreich (1861–1914)

Do 10–12 Raum: S 229

Wie weit kam die Zivilgesellschaft in Russland vor dem Ersten Weltkrieg? Diese Frage wird in der Forschung noch heute kontrovers diskutiert. Nach den Reformen Alexanders II. begann sich im Russländischen Reich allmählich eine liberal-bürgerliche Öffentlichkeit und eine Zivilgesellschaft zu entwickeln. Mit Blick auf die gescheiterte Februarrevolution von 1917 soll nach den Erfolgen und Defiziten der russischen Zivilgesellschaft gefragt werden.

In der Forschung gibt es grob zwei Meinungen über die Bewertung der Entwicklung des ausgehenden Zarenreichs. Die eine sieht Russland erfolgreich auf dem Weg zu einer demokratischen Zivilgesellschaft. Diese Entwicklung sei durch den 1. Weltkrieg und die „Oktoberrevolution“ der Bolschewiki unterbrochen worden. Die andere Richtung erkennt lediglich rudimentäre Ansätze für eine Zivilgesellschaft. Unter anderem deswegen sei es den Bolschewiki 1917 so leicht gelungen, die Macht zu übernehmen. Anhand verschiedener Beispiele (Öffentlichkeit in der Provinz, Entstehung von Parteien, Vereine, Berufsgruppen wie Juristen, Hochschullehrer usw.) soll aufgrund neuerer Untersuchungen

der Frage nach dem Grad der Entwicklung der Zivilgesellschaft und dem Verhältnis zwischen Autokratie und Gesellschaft auf den Grund gegangen werden.

Die Übung wird mit der Geschichte Russlands im Zeitraum von 1861 bis 1914 sowie mit den aktuellen Forschungsdiskussionen vertraut machen. Für den Scheinerwerb sind eine regelmäßige aktive Teilnahme sowie das Bestehen einer Abschlussklausur erforderlich. Die Lesefähigkeit englischer Texte wird vorausgesetzt.

Einführende Literatur: Joseph Bradley: Voluntary Associations in Tsarist Russia. Cambridge 2009; ders.: Subjects into Citizens. Societies, Civil Society, and Autocracy in Tsarist Russia. In: American Historical Review 107 (2002), S. 1094–1123; Kirsten Bönker: Jenseits der Metropolen. Öffentlichkeit und Lokalpolitik im Gouvernement Saratov (1890–1914). Köln u. a. 2010; Lutz Häfner: Gesellschaft als lokale Veranstaltung: Kazan' und Saratov (1870–1914). Köln u. a. 2004; Manfred Hildermeier: Liberales Milieu in russischer Provinz. Kommunales Engagement, bürgerliche Vereine und Zivilgesellschaft 1900–1917. In: Jahrbücher für Geschichte Osteuropa 51 (2003), S. 498–548; ders. u. a. (Hg.): Zivilgesellschaft in Ost und West. Begriff, Geschichte, Chancen. Frankfurt/M. 2000; Hausmann, Guido: Universität und städtische Gesellschaft in Odessa, 1865–1917. Stuttgart 1998; ders. (Hg.): Gesellschaft als lokale Veranstaltung. Selbstverwaltung, Assoziation und Geselligkeit in den Städten des ausgehenden Zarenreiches. Göttingen 2002; Walter Sperling (Hg.): Jenseits der Zarenmacht. Dimensionen des Politischen im Russischen Reich, 1800–1917. Frankfurt/Main u. a. 2008.

PD. DR. SABINE MECKING

082291 Übung: Die Olympische Bewegung zwischen Idealisierung, Politisierung und Kommerzialisierung (1896–2008)

Mi 10–12 Uhr Raum: S 3

Neben den Fußball-Weltmeisterschaften gehören die Olympischen Spiele heute zu den größten Sportereignissen der Welt. Dabei haben sich die neuzeitlichen Spiele von ihrer ersten Austragung in Athen 1896 bis heute sowohl als Sportveranstaltung als auch als gesellschaftliches Ereignis stark gewandelt. Gesellschaftliche Umbrüche, weltpolitische Anschauungen oder ökonomische Innovationen prägten das Gesicht der alle vier Jahre stattfindenden Spiele. In der Übung soll dieser „Wettstreit der Nationen“ als eine Art Brennglas betrachtet werden, der politische Großwetterlagen und gesellschaftliche Konfliktlinien im 20. Jahrhundert besonders deutlich hervortreten lässt.

Literatur: Balbier, Uta, Kalter Krieg auf der Aschenbahn. Deutsch-deutscher Sport 1950–72, eine politische Geschichte, Paderborn u. a. 2006; Martschukat, Jürgen/Heinsohn, Kirsten/Olaf Stieglitz, Sportreportage: Sportgeschichte als Kultur- und Sozialgeschichte, in: H-Soz-u-Kult, 28. 5. 2009 <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/forum/2009-05-001>>.

DR. PETER FLECK

082306 Übung: Konsumgeschichte, Qualitätsregulierung und Kundenvertrauen am Beispiel industrieller Weinwirtschaft um 1900

Mi 18:00–20:00 Raum: S 125

Beginn: 2. Vorlesungswoche

Die Übung bietet Einblicke in die Konsumgeschichte v. a. des späten 19. Jahrhunderts. Vorrangig betrachtet wird zunächst allgemein die Regulierung von Nahrungs- und Genußmittelqualität in der Epoche der Industrialisierung. In manchen Branchen wurden relativ hohe Qualitätsstandards intern durchgesetzt, etwa in der bald großindustriell organisierten Schokoladenfabrikation. Bei anderen, so in der modernen Weinwirtschaft gelang dies auch auf dem Weg staatlicher Regulierung zunächst nicht, trotz einer um 1900 geradezu hektischen Weingesetzgebung des Deutschen Reiches, die freilich auf transnationale Einbindungen und neue weinwirtschaftliche Praktiken Rücksicht nehmen mußte. Um 1900 war die Branche öffentlich in geradezu sprichwörtlichen Verfall geraten. Vorrangig anhand zeitgenössischer Quellen soll die spezielle Wein-Thematik an die moderne Konsumgeschichtsschreibung herangeführt werden.

Lit.: Karl-Peter Ellerbrock, Geschichte der deutschen Nahrungs- und Genußmittelindustrie 1750–1914, Stuttgart 1993; Vera Hierholzer, Vertrauensbildung durch Selbstkontrolle: Das „Qualitätskartell“ der deutschen Schokoladenindustrie (1875–1914), in: Christian Hillen (Hg.), „Mit Gott“. Zum Verhältnis von Vertrauen und Wirtschaftsgeschichte, Köln 2007, S. 80–106; Fritz Wichmann, Der Kampf um die Weinverbesserung im deutschen Reich, Diss. Jena 1903.

DR. MARKUS KÖSTER/DR. RALF SPRINGER

082325 Übung: Die Kirche im Dorf. Konfessionelle Milieus im Spiegel regionaler Filmquellen aus Westfalen (1930–1970)

Mo 18:15–19:45 Uhr, Raum: LWL–Medienzentrum für Westfalen, Raum C 105

Beginn: 11. 4. 2011

Anmeldung erforderlich: markus.koester@uni-muenster.de

Konfession und Kirche zählten – zumal im katholisch-evangelisch gemischten Westfalen – bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein zu den prägendsten Faktoren öffentlichen und privaten Lebens.

Buchstäblich von der Wiege bis zur Bahre bestimmte der Glaube den Alltag vieler Menschen. Ein dichtes Ensemble von Normen, Riten, Symbolen, Festen und Organisationen schweißte vor allem die katholische Bevölkerung nach innen zum „Milieu“ zusammen und demonstrierte nach außen ein nicht nur religiöses Sonderbewusstsein.

Schon seit den 1920er Jahren dokumentierten Profis und Amateurfilmer mit ihren Kameras das kirchliche Leben beider Konfessionen: Feste und Feiern, Bräuche und Prozessionen, Vereine, Wohlfahrts- und Bildungsaktivitäten. Heute lagern viele dieser Aufnahmen im Filmarchiv des LWL–Medienzentrums für Westfalen. Anhand ausgewählter Filmbeispiele möchte die Übung sowohl

film- als auch sozialhistorische Fragen thematisieren: Welche Vergemeinschaftungsformen hielten die konfessionellen Milieus zusammen? Wie verhielten sie sich gegenüber der sich wandelnden Gesellschaft und wie gegenüber den politischen Systembrüchen der Jahre 1933 und 1945? Wer waren die Filmemacher, mit welcher Absicht dokumentierten sie das kirchliche Leben und welchen Quellenwert können solche visuellen Dokumente aus geschichtswissenschaftlicher Sicht beanspruchen?

Voraussetzung für eine Teilnahme ist die Bereitschaft, sich eigenständig mit einer oder mehreren Quellen auseinanderzusetzen und die Ergebnisse in einer Referatsgruppe zu präsentieren. Für einen Leistungsnachweis wird zusätzlich eine schriftliche Ausarbeitung verlangt.

Zur Einführung empfohlen: Johannes Horstmann: Exkurs: Im Zeichen des Kreuzes. Kirchen, Film & Kino, in: Peter Zimmermann/Kay Hoffmann (Hg.): Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland, Bd. 3: „Drittes Reich“ (1933–1945), Ditzingen 2005, S. 496–504, Volker Jakob: Die visuelle Reflexion der Vergangenheit: Film als Bewahrer regionaler Erinnerung – Ein westfälischer Arbeitsbericht, in: Diethelm Knauf/Jochen Cordes (Hg.): Bildung – Schule – Medien. Eine Festschrift für Rudi Geisler, Bremen 2004, S. 234–244; Die Kirche im Dorf. Katholisches Leben im Sauerland 1930 bis 1965. DVD, hg. vom Westfälischen Landesmedienzentrum, 2006; www.filmundgeschichte.de.

SANDRA KRAFT

082330 Übung: Antikommunismus in den USA

Besprechungstermin, Festlegung der Referate und Texte 2. Februar (16:30 Uhr)
in Raum: S 041, Blockveranstaltung: 15./16. April

In der Übung soll der Antikommunismus in den USA von Beginn der 1930er Jahre bis zu den 1960er Jahren untersucht werden. Dabei werden einerseits verschiedene (Hoch-)Phasen des (staatlichen) Antikommunismus – von den frühen antikommunistischen Abwehrbestrebungen des FBI in den 1930er Jahren über die „McCarthy-Ära“ bis hin zu den Ausläufern in den 1960er Jahren – unterschieden, andererseits soll das Thema problemorientiert erschlossen werden. Eine qualitative Unterscheidung zwischen Antikommunismus und „McCarthyism“ soll die verschiedenen Aspekte des amerikanischen Antikommunismus auf psychologischer, politisch-ideologischer und funktionaler Ebene verdeutlichen. Entsprechend wird die Frage aufgeworfen, ob es sich – auch im Lichte der entschlüsselten Dokumente aus Sowjetarchiven – spätestens seit der McCarthy-Ära um eine Hetzkampagne der Regierung („Hexenjagd“) gegen Linke handelte oder um eine berechtigte Vorsichtsmaßnahme zu Zeiten des Kalten Krieges. Gleichzeitig soll untersucht werden, ob der politische und soziale Antikommunismus ein „top down“-Phänomen oder in der Bevölkerung fest verwurzelt war. Weitere Fragen, beispielsweise welche Rolle Frauen im Rahmen der antikommunistischen Mobilisierung spielten, und inwiefern Afro-amerikaner in Ihrem Kampf um Bürgerrechte von den Maßnahmen betroffen waren, sollen ebenfalls geklärt werden.

Bitte beachten: Literatur ist vorwiegend auf Englisch verfasst und dementsprechend zu lesen!

Literatur: Brennan, Mary C., *Wives, mothers, and the Red Menace. Conservative women and the crusade against communism*, Boulder, Colo. 2008. Fried, Richard M., *Nightmare in Red: the McCarthy Era in Perspective*, New York/Oxford 1990. Klehr, Harvey/John Earl Haynes/Fridrikh Igorevich Firsov, *The Secret World of American Communism, (Annals of communism)*, New Haven/London 1995. Schrecker, Ellen, *Many Are the Crimes: McCarthyism in America*, Paperback, Princeton, N. J./Chichester 1999.

DR. LILIYA BEREZHNYAYA

082344 Übung: Die Geschichte eint, das Gedächtnis trennt. Erinnerungsorte in Ostmitteleuropa im 19.–21. Jh.

Do 12–14 Raum: S 104

Seit Ende der 1970er/Anfang der 1980er Jahre genießt die Erforschung des kollektiven Gedächtnisses und der Erinnerungskulturen eine große Popularität. Es geht um Bauwerke, Denkmäler, Straßennamen, Begräbnisse, Bilder, Literatur- und Filmwerke, die in der europäischen Geschichte die symbolische Vergegenwärtigung von Ereignissen und Personen bedeuten und damit Gruppenbewusstsein und Zugehörigkeitsgefühle schaffen.

Ostmitteleuropäische Geschichte in der Neuzeit ist von einer Vielfalt der Beziehungen von Ethnien und Konfessionen geprägt. Die Erinnerungskulturen in Ostmitteleuropa gleichen folglich einem Mosaik von Erinnerunginseln, die im Zeitalter der Nationalismen und Totalitarismen miteinander in Konkurrenz gerieten.

Im Kurs beschäftigen wir uns mit theoretischen Grundlagen von „kollektivem Gedächtnis“ genauso wie mit Fallstudien aus Polen, der Ukraine, Ungarn, Tschechien und der Slowakei. Wir betrachten dabei die Geschichten rund um Orte (z. B., Katyń, Poëaiv, Breslau, Auschwitz), Personen (z. B., Fuèik, Pi³sudski, |eptyc'kyj), oder Ereignisse (z. B., die poln. Verfassung von 3. Mai 1791, die Umbruchjahre 1848–1945/46–1989, Molotov-Ribbentrop Pakt). Außer „geteilten“ Erinnerungsorten besprechen wir auch Chancen und Hindernisse für die Entstehung von transnationalen Erinnerungsorten im heutigen Ostmitteleuropa, als eine Vorgabe zu einer europäischen Erinnerungskultur.

SEBASTIAN FELZ, M. A.

082359 Übung: Geschichte der Bundesrepublik in Urteilen des Bundesverfassungsgerichts

Do 8 bis 10 Raum: S 041

Das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) wird 60! Ein Grund zurückzuschauen auf sechs Jahrzehnte „Karlsruher Republik“. Nach Carlo Schmid sollte das BVerfG „ein mächtiger Pfeiler im Bau der Bundesrepublik“ sein. Es wurde

das Fundament der zweiten deutschen Republik. Es ist das originellste Verfassungsorgan unserer Demokratie, seit Jahrzehnte mit dem höchsten Institutionenvertrauen, vielleicht sogar das mächtigste. Unter der Adresse „Schlossbezirk 3, 76131 Karlsruhe“ können Maßnahmen der öffentlichen Gewalt mit der Verfassungsbeschwerde gerügt, Regierungen und Parlament im Organstreitverfahren oder Normenkontrollverfahren von berechtigten Verfassungsorganen kontrolliert, Parteien verboten, Bundespräsidenten oder Richter angeklagt, einstweiliger Rechtsschutz gesucht werden. Kaum eine wichtige Entscheidung seit 1951 wurde nicht in Karlsruhe verhandelt: Westbindung und Ostverträge? Muss der Staat das Leben Hanns Martin Schleyers retten und muss er werdes Leben schützen? Sind die Grundrechte eine objektive Werteordnung und darf Konrad Adenauer Fernsehen machen? Darf die Bundeswehr „out of area“ kämpfen und sind Soldaten „Mörder“? Oder waren das nur die „Mauerschützen“? Die Übung will sich diesen Fragen anhand der Urteile des Bundesverfassungsgericht nähern. Neben der Geschichte der Bundesrepublik soll es auch um die Frage gehen, wie das (Verfassungs-) Recht das Leben in der Demokratie der Bundesrepublik strukturiert. Schließlich soll ein Ausblick gewagt werden auf die Rechts- und Staatsentwicklung in Zeiten von europäischer Integration und Globalisierung.

Basistext: Horst Säger: Das Bundesverfassungsgericht, Bonn 2003 (Bundeszentrale für politische Bildung).

Sebastian Felz: Die Historizität der Autorität oder: Des Verfassungsrichters neue Robe, in: Jahrbuch Junge Rechtsgeschichte 2010 (i. D.); Dierk Hoffmann: Das Bundesverfassungsgericht im politischen Kräftefeld der frühen Bundesrepublik, in: Historisches Jahrbuch (2000) 120, S. 227–273; Hans Hugo Klein: Das Bundesverfassungsgericht, in: Hans-Peter Schwarz (Hrsg.): Die Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz nach 60 Jahren, Köln u. a. 2008; Donald P. Kommers/Russell A. Miller: Das Bundesverfassungsgericht. Procedure, Practice and Policy of the German Federal Constitutional Court, in: The Journal of Comparative Law 3 (2008), S. 194–211; Jörg Menzel: Verfassungsrechtsprechung. Hundert Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts in Retrospektive, Tübingen 2000; Robert Chr. van Ooyen/Martin H. W. Möllers (Hrsg.): Das Bundesverfassungsgericht im politischen System, Wiesbaden 2006, Konrad Repgen: Bundesverfassungsgerichts-Prozesse als Problem der Zeitgeschichtsforschung, in: Karl Dietrich Bracher u. a. (Hrsg.): Staat und Parteien. Festschrift für Rudolf Morsey zum 65. Geburtstag, Berlin 1992, S. 863–881; Uwe Wesel: Der Gang nach Karlsruhe. Das Bundesverfassungsgericht in der Geschichte der Bundesrepublik, München 2004

ANJA BASSIMIR

082363 Übung: Die Fundamentalismus-Modernismus Kontroverse in den USA der 1920er und 30er Jahre

Die Übung findet als Blockveranstaltung Fr. 6. 5. 2011 (in Raum: H 17) und 13. 5. 2011 (in Raum: S 104) statt. Die Vorbesprechung findet Fr. 8. 4. 2011 (in Raum: F 6) statt.

Mit dem Aufkommen der darwinistischen Evolutionstheorie und der historisch-kritischen Methode der Bibelauslegung wurde der Glaube an die Vereinbarkeit

von Naturwissenschaft und traditioneller Religion in den USA erschüttert und die Protestanten teilten sich in zwei Lager. Die Modernisten versuchten ihren Glauben an die neuen Erkenntnisse anzupassen. Die Fundamentalisten hielten am traditionellen Glauben fest und formulierten einen Kanon von Grundfehlern des Glaubens, die Fundamentals. Einen öffentlichen Höhepunkt fand die Kontroverse 1925 in dem so genannten Scopes-Affen-Prozess, in dem der Biologielehrer Thomas Scopes angeklagt wurde, weil er die Evolutionstheorie gelehrt habe.

Die Übung findet als Blockveranstaltung an zwei Freitagen statt. Die Literatur und die Quellen sind vorwiegend auf Englisch.

Literatur: „Shall The Fundamentalists Win?“, a sermon preached by Harry Emerson Fosdick, May 21, 1922. „Shall Unbelief Win? A Reply to Dr. Fosdick“, a sermon preached by Clarence E. Macartney, July 13, 1922. George Marsden, *Fundamentalism and American Culture: The Shaping of Twentieth-Century Evangelicalism, 1870–1925*, New York 1980. Edward J. Larson, *Summer for the Gods: The Scopes Trial and America's Continuing Debate over Science and Religion*, New York 1998.

THOMAS BUSCH

082382 Übung: Russisch für Historiker. Stalin und Mao. Probleme der sowjetisch-chinesischen Beziehungen von 20er bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts (III)

Mo 18:00–20:00 h. Raum: H 17

Beginn: 4. 4. 2010

Die Übung setzte die Beschäftigung mit der wechselvollen Beziehungsgeschichte zwischen der Sowjetunion und China aus dem Wintersemester fort.

Der Besuch der Veranstaltung im Winter ist nicht Bedingung.

In der Übung sollen russische Texte zu diesem Themenkomplex gelesen und übersetzt werden. Soweit Teilnehmer in der Übung funktionale Sprachkenntnisse gem. Studienordnung nachweisen wollen, sollten sie über Grundkenntnisse des Russischen verfügen. Allen Teilnehmern steht die Möglichkeit eines allgemeinen Leistungsnachweises offen.

Literatur: Lit. zur Einführung entsprechende Kapitel im Handbuch der Geschichte Rußlands und bei Hildermeier, Manfred: *Geschichte der Sowjetunion (1917–1991)*, München 1998. Daneben G. K. Kindermann: *Der Aufstieg Ostasiens in der Weltpolitik 1840–2000*, Stuttgart 2001. Spezieller: Sturm, Peter: *Die Sowjetunion und ihre asiatischen Nachbarn in der Zwischenkriegszeit – das Problem Großbritanniens*, in: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* 39 (1991), Heft 1, S. 1–32; Heinzig, Dieter: *Die Sowjetunion und das kommunistische China 1945–1950. Der beschwerliche Weg zum Bündnis*, Baden-Baden 1999 und die beiden Aufsätze von Li Hua-yu: *The Political Stalinization of China*, in *Journal of Cold War Studies* 3 (2001) Heft 2 und: *Stalin's Short Course and Mao's Socialist Economic Transformation in the Early 1950s*, in *Russian History* 29 (2002), Heft 2–4.

Mo 16–18 Raum: S 102

Sowohl in der US-amerikanischen als auch in der deutschen Geschichtsschreibung wird im Rahmen der Globalisierung und Internationalisierung zunehmend die Loslösung aus einer nationalen Geschichtsschreibung gefordert. In der Übung sollen die älteren Konzepte zur vergleichenden und die neuen Ansätze zur transnationalen, globalen und/oder verflochtenen Geschichte vorgestellt und auf ihre Brauchbarkeit hin geprüft werden. Die Texte sind teils auf Deutsch, teils auf Englisch.

Literatur zur Vorbereitung: George M. Fredrickson, „From Exceptionalism to Variability: Recent Developments in Cross-National Comparative History“, *Journal of American History* 82/2 (1995), S. 587–604; David Thelen, „The Nation and Beyond: Transnational Perspectives on United States History“, *Journal of American History* 86/3 (1999), S. 965–975; Bruce Mazlish, „Comparing Global History to World History“, *Journal of Interdisciplinary History* 28/3 (1998), S. 385–95; Sebastian Conrad/Andreas Eckert/Ulrike Freitag (Hrsg.), *Globalgeschichte: Theorien, Ansätze, Themen*. Frankfurt a. M.: Campus, 2007; Dirk Hoerder, „Transkulturelle Lebensformen: Menschen in Lokalen-(Post)Nationalen-Globalen Welten“, *Sozial.Geschichte* 20/1 (2005), S. 11–29; Kiran Klaus Patel, „Transatlantische Perspektiven Transnationaler Geschichte“, *Geschichte und Gesellschaft* 29 (2003), S. 625–47; Sebastian Conrad/Shalini Randeria (Hrsg.), *Jenseits des Eurozentrismus: Postkoloniale Perspektiven in den Geschichts- und Kulturwissenschaften*. Frankfurt a. M.: Campus, 2002; Michael Werner, Bénédicte Zimmermann, „Vergleich, Transfer, Verflechtung. Der Ansatz der Histoire Croisée und die Herausforderung des Transnationalen“, *Geschichte und Gesellschaft* 28 (2002), S. 607–36.

JANA WEISS

082583 Übung: „I don’t see any American dream; I see an American nightmare“- Malcolm X vs. Martin Luther King, Jr.

Mo 14–16 Uhr Raum: S042

In the seminar we will enquire into the Civil Rights movement in the United States of America on a personal level. We will examine and analyze the writings and speeches of the most prominent and controversial Civil Rights leaders in the United States – Malcolm X and Martin Luther King, Jr. Ultimately, King and Malcolm X shared a similar dream – they both sought to eliminate racism and achieve equal justice for African-Americans. However, they differed greatly in their philosophies regarding the ideals and means by which they tried to obtain their goals. King’s message of non-violence and integration and Malcolm X’s firm stance on separatism without accommodation seemed almost mutually exclusive. Yet, we will also examine how and why they converged over time. By placing their cultural and political legacy in the larger context of the Civil Rights movement, the seminar will deal with their religious beliefs and the development of their political agendas and visions.

The seminar will be taught in English.

Introductory Literature: X, Malcolm/Haley, Alex. The Autobiography of Malcolm X/with the assistance of Alex Haley. New York: Grove Press, 1965; Carson, Clayborne. The Autobiography of Martin Luther King, Jr. New York: Warner Books, 2001.

URSULA HORSTMEIER

082636/082640 Übung: Französisch für Historiker II

Termine: Di 8–9:30, Do 16–17:30 beide Termine in Raum: S 029 (082636)/Di 10–11:30 in Raum: S 104, Do 18–19:30 in Raum: S 029 (082640)

Zweiter Teil des Sprachkurses zur Vermittlung der für das Geschichtsstudium erforderlichen Sprachkenntnisse.

MARGARITA ALVAREZ

082693 Übung: Spanisch für Historiker

Mo 10–12, Mi 16–18 Raum: H 17

DR. JULIA PAULUS

082708 Übung: Gesellschaftsgeschichte der Bundesrepublik

Do. 16–18h Raum: S 040

Vor dem Hintergrund aktueller Forschungsprojekte zur Geschichte der „alten“ Bundesrepublik, die die Gender-Dimension reflektieren oder in den Mittelpunkt ihres Untersuchungsinteresses stellen, möchte diese Übung gängige Interpretationsmuster wie etwa „Liberalisierung“, „Westernisierung“, „Wertewandel“, „Tendenzwende“, „Bürgersinn“, „Strukturbruch“ oder aber „Sicherheit“ auf ihrer Tragfähigkeit für geschlechtergeschichtliche Fragestellungen überprüfen.

Einführende Literatur: Karen Hagemann/Jean H. Quataert (Hg.), Geschichte und Geschlechter. Revisionen der neueren Geschichte, Frankfurt 2008.